

How stylish Manila stays on top.

Styldress by Jyle Loren.
Inspired by the starry, starry nights of Rockwell Skyounge,
the rooftop bar where you can enjoy an uninterrupted
360 degree view of Manila's skyline. Starry tribute includes
the glittering clasp. If you want to chill out while keeping the
unstylish out, come to Rockwell.

ROCKWELL

Call 890-6888 or visit www.e-rockwell.com



Quelle: www.e-rockwell.com

Über dem Lichtermeer der Stadt: Während des Typhoons Milenyo im September 2006 war das neue Stadtquartier Rockwell Center in Makati dank eigener Stromversorgung einer der wenigen Orte der Innenstadt, in denen das Licht nicht ausging.

Metro Manila zwischen dying city und center of global capitalism

Boris Michel

Metro Manila hat keinen besonders guten Ruf. Aus der *Perle des Orients*, in der so mancher Beobachter all das Gute und Schöne aus Paris und Venedig zu entdecken geglaubt hat, ist eine Stadt mit deutlich über zehn, vielleicht 15 Millionen Einwohner geworden, in der schnelles Wachstum, schlechte Infrastruktur, enorme Umweltbelastungen und extreme Armut einen Ort geschaffen haben, der nur selten mit positiven Attributen belegt wird, obgleich er für viele Menschen das Versprechen auf eine besser Zukunft bereithält. Das in Deutschland, nicht zuletzt durch eine Tatort-Folge, sicherlich bekannteste dieser Bilder sind die Slums auf den Müllbergen von *Smokey Mountain* oder exotisierende Artikel, wie in einer Ausgabe der

ZEIT aus dem Jahr 2004, in dem von *Fledermausmenschen* gesprochen wurde, die in Holzverschlägen unter Brücken und in der Kanalisation wohnen (UCHATIUS 2004). Diese Wahrnehmung als einer Stadt „full of gore and mayhem, scandals and tales of retribution“ (Philippine Graphics 2003), die auch die massenmedialen Berichterstattung vor Ort dominiert, wirkt auf deren Entwicklung zurück. Wie Teresa Caldeira in *City of Walls* deutlich gemacht hat, bringen Diskurse über Angst und Kriminalität manifeste Politiken der Abschottung und des Ausschlusses hervor (CALDEIRA 2000).

Wenngleich über ein Drittel der Bevölkerung Metro Manilas unterhalb der Armutsgrenze und in oft miserablen

Wohnverhältnissen lebt, ist die Stadt, die für ein gutes Drittel des BIP des Landes verantwortlich ist, ein Ort großen Reichtums. Neben den alten Eliten, den einflussreichen Familien und Günstlingen von Präsidentinnen und Präsidenten, hat daran eine signifikante Mittelschicht teil. Ihr ökonomisches Kapital, ihre mediale Repräsentation und politische Macht, die sie zu entscheidenden Kräften hinter den großen politischen Ereignissen wie People Power I und II werden ließ (BAUTISTA 2001), lässt sie den städtischen Raum in großem Maße prägen. Gated Communities, Shopping Malls, und Edge Cities, erscheinen als die räumliche Manifestationen eines Aufstiegs von Mittelschichten in einer Vielzahl urbaner Zentren in

Südostasien (DICK/RIMMER 1998: 2309). Wenn auch die Position und der Umfang der philippinischen Mittelschichten nicht zu vergleichen sind mit denen aus benachbarten Ländern, so sind diese Formen der gebauten Umwelt und Symbole einer globalen Moderne (KING 2004) unübersehbar auch in Metro Manila.

„The competing realities of Manila – as a would be center of global capitalism, on the one hand, and as a dying city’ of poverty and disenfranchisement on the other“ (TOLENTINO 2001) sind nicht zwei getrennte Realitäten, sondern verweisen aufeinander und es ist davon auszugehen, dass der Aufstieg der Mittelschichten und die Internationalisierung des städtischen Zentrums zu einer Verdrängung und weiteren Marginalisierung von Menschen führt, die daran nicht teilhaben (SHATKIN 2004: 2473).

Im Folgenden geht es dem Verfasser darum, aktuelle Entwicklungen der Mittelschichtsräume und der Symbole einer globalen Modernität in Metro Manila aufzuzeigen.

Der städtische Raum Manilas, wie auch anderer Städte, war immer geprägt von der physischen Separierung verschiedener sozialer Gruppen, begonnen mit der ethnischen Segregation durch die Spanier, die aus Intramuros, einer festungsgleichen Stadt regierten (REED 1978), hin zur Segmentierung entlang von sozialen Klassen in jüngerer Zeit.¹ Unter den aktuellen Entwicklungen, die im Folgenden dargestellt werden, findet eine Verschärfung dieser Fragmentierung statt. Inseln für das Leben, Arbeiten und den Konsum der wohlhabenden Schichten, grenzen sich von der als chaotisch erscheinenden Umgebung ab, die damit noch weiter ihre ökonomische Basis verliert. Letzteres zeigt sich im Verfall alter und sozial heterogener Einkaufsviertel wie Binondo. Symbolisch für die räumliche Entkoppelung der sozialen Klassen, so NEFERTI TADIAR aus postmoderner Perspektive, sind die dem städtischen Raum enthobenen Schnellstraßen und Flyover (TADIAR 2004: 97).

Bevor darauf etwas genauer eingegangen wird, ist es wichtig auf einige Besonderheiten von Stadtentwicklung und Planung in Manila hinzuweisen. An großen

Projekten mangelte es selten in Manila. Die USA, die mit dem Sieg im Spanisch-Amerikanischen Krieg 1898 zur neuen Kolonialmacht auf den Philippinen wurden, standen als ein bis dato im Selbstverständnis anti-kolonialer Staat, vor der Aufgabe, als Kolonialmacht aufzutreten, die sich zentral von der Politik der Spanier unterschied. Im Rahmen der *benevolent assimilation* sollte Manila zum Symbol für den anderen, modernen Charakter US-amerikanischen Kolonialismus werden, der sich, mit FOUCAULTS Unterscheidung zwischen souveräner Macht und Bio-Macht zu sprechen, nicht auf die Abschöpfung von Reichtum, sondern die produktive Organisation und Optimierung der Bevölkerung konzentrierte. Anders als in den Provinzen, in denen ein brutaler Krieg gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen geführt wurde, wurde in der Metropole auf die Integration größerer Teile der Bevölkerung gesetzt.

1905 legte DANIEL BURNHAM, der Architekt, der verantwortlich für die Neugestaltung von Chicago und Washington und wichtiger Vertreter der „City Beautiful“ Bewegung war, einen Plan für den groß angelegten Umbau Manilas zu einer modernen Großstadt vor (BURNHAM 1921; HINES 1972). Diesem Plan, der Spuren spanischer und indigener Stadtstruktur marginalisiert, ist die Vorstellung eines universellen Entwicklungspfad von Gesellschaften und Staaten, hin zu eben jenem, das sich in den westlichen Nationen

realisiert hat, bis ins Detail anzumerken. Repräsentative Bauten in klassizistischem Stil, demokratische Symbolik und die Annahme einer Angleichung sozialer und kultureller Vorstellungen an das westliche Ideal, prägten den, nur in Ansätzen realisierten Plan (BURNHAM 1921; HINES 1972).

Noch vor dem Zweiten Weltkrieg, im Zuge des geplanten langsamen Übergangs in die Unabhängigkeit des Landes wurden Pläne für den Bau einer neuen Hauptstadt wenige Kilometer nordöstlich entworfen, die in den Jahren nach der Unabhängigkeit mit dem Umzug der Regierung nach Quezon City teilweise umgesetzt wurden. Mit der Unabhängigkeit stellt sich für den neuen Nationalstaat die Aufgabe, dass er sich, um als Nation unter Nationen anerkannt zu werden, in anderer Weise legitimieren muss, als dies für den Kolonialstaat galt. Die postkoloniale Hauptstadt als symbolischer Ort stellt einen Dialog mit der kolonialen Vergangenheit her, sie knüpft an die Idee einer Nation an, die einen antikolonialen und oft präkolonialen Bezug hat und sie steht spätestens seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs unter dem Druck eines globalen Entwicklungsparadigmas, als Zeichen für eine bestimmte Vorstellung von Modernität. „The mayor impetus for the establishment of Quezon City after World War Two was its designation as the new seat of national government and symbolic centre of the country’s efforts at ,nation building“ (PINCHES 1994: 17).



Luxus-Condominien des Rockwell Center in Makati

Aufnahme: B. Michel 2006

Insbesondere aber unter dem Entwicklungsregime von MARCOS, mit dem erstmals der massive Versuch unternommen wurde von der *laissez-faire* Politik der alten Eliten zu einer modernen technokratischen und zentralistischen Verwaltung überzugehen (VAN NAERSEN/LIGHTHART/ZAPANTA 1997: 172ff), wurde der städtische Raum zu einer zentralen Bühne der Repräsentation und Erzeugung der *New Society* und der *City of Man* (LICO 2003). Die modernistische Planung, deren Adressaten in erster Linie ein internationales Publikum, eine wachsende Mittelschicht und die mit dem Regime verbundenen Eliten waren, insbesondere die monumentalen Bauten des *Cultural Center of the Philippines*, zu dem das größte Kongresszentrum Asiens, Stätten der Hochkultur und zahlreiche Luxushotels, wie auch neotraditionalistische Architekturen gehören, sollten die Erfolge des Regimes bei der Transformation Manilas in eine moderne und entwickelte Metropole untermalen (PINCHES 1994).

Wesentlich bedeutsamer als diese staatlichen Projekte, die zumindest in ihrer intendierten Symbolik, der Repräsentation einer modernen Nation, kaum eine Rolle im heutigen Manila spielen, sind bereits seit der Unabhängigkeit private Unternehmen, sowohl für die Realisation, als auch die Planung städtebaulicher Projekte. Mit der Unabhängigkeit entstand ein neuer Staat, welcher nicht in der Lage war, zentrale Regulations- und Versorgungsaufgaben zu übernehmen. Verschärft wird die Schwäche des lokalen Staats in Bezug auf Planung und Verwal-

tung (nicht in Bezug auf Sicherung von Einnahmen für Teile der Elite, die für HUTCHCROFT eine der primären Funktionen des Staates ist (HUTCHCROFT 1998: 27), durch eine dezentrale Struktur. Während das Verhältnis von Manila zum übrigen Land ein sehr zentralisiertes ist, ist die politisch/administrative Struktur Manilas selbst stark dezentralisiert. So existiert keine Verwaltungseinheit, die eine relevante Steuerungsfunktion über den Großraum ausübt. Metro Manila umfasst 17 Städte und Gemeinden, die eigene Planungs- und Steuerungsbefugnisse haben. Die als Gemeinden klassifizierten Gebiete, die wie Malobon oder Navotas durchaus Bevölkerungen von mehreren hunderttausend Menschen haben können, sind wiederum administrativer Bestandteil verschiedener Provinzen. Als *Metro Manila* oder *National Capital Region* zusammengefasst wird dies nur durch die relativ unbedeutende *Metro Manila Development Authority*. Der urbanisierte Raum Manilas erstreckt sich weit in angrenzende Regionen, die administrativ in keiner Weise verbunden sind (MAGNO-BALLESTEROS 2000). Einzige größere Versuche staatlicher Intervention in die Entwicklungsprozesse Manilas, gab es während des Zentralismus des Marcos-Regimes.

Diesem öffentlichen Sektor steht ein privater Sektor gegenüber, in dem insbesondere die alten Eliten enorme finanzielle Ressourcen besitzen und in der Lage sind große Projekte durchzusetzen. Ein erstes dieser großen privaten Projekte war Makati. Heute ist Makati die reichste Stadt in Metro Manila und auf den Philippinen,

Sitz fast aller großen Banken, Botschaften und zahlreicher Unternehmen mit knapp einer halben Millionen Einwohner. Makati wurde ab den späten 1940er Jahre durch *Ayala*, eine der mächtigsten Familien des Landes auf deren ehemaligen Hazienda am südöstlichen Rand des alten Manilas, entwickelt. Außerhalb der vom Krieg weitestgehend zerstörten Stadt entstanden, neben autoorientierten Einkaufs- und Geschäftsvierteln, angelehnt an den Stil us-amerikanischer Suburbs, hinter meterhohen Mauern die ersten geschlossenen und bewachten Wohnquartiere der Elite (VAN DEN MUIJZENBERG/VAN NAERSEN 2005: 151).

Seit den späten 1940er Jahren nimmt die Zahl solcher Gated Communities zu, so dass gegenwärtig wohl zehn Prozent der Bevölkerung der Stadt in Vierteln wohnt, die durch Sicherheitsdienste, Tore und Mauern von der Umgebung abgegrenzt sind (CONNELL 1999: 423). Die umfangreichen Diskussionen, die über das weltweite Entstehen von Gated Community geführt wurden, haben deutlich gemacht, dass es sich dabei um ein Phänomen handelt, das einer Vielzahl von Faktoren geschuldet ist (GLASZE 2003; WEBSTER/GLASZE/FRANTZ 2002). Sie sind Reaktionen auf spezifische gesellschaftliche Verhältnisse und diese sind sowohl historisch wie auch regional unterschiedlich. Während die Literatur zu bewachten Wohnkomplexen in Lateinamerika in der Regel Kriminalitäts- und Gewaltdiskurse als zentrale Ursachen ansieht (CALDEIRA 2000), in Indonesien ein verstärkter Boom in Folge der Riots Ende der 1990er Jahre einsetzte (HUN 2002), weist die Entwicklung auf den Philippinen auch auf anderes hin. In Manila lassen sich die älteren Gated Communities einerseits als Versuch der Elite verstehen, sich räumlich und damit symbolisch abzugrenzen, sie bedeuteten andererseits aber auch, neben der durch private Sicherheitsdienste gewährten Sicherheit vor Kriminalität und Gewalt, Sicherheit der Versorgung mit Strom und Wasser, was in Manila bis in die jüngste Zeit nicht selbstverständlich ist. Insbesondere Aspekte der Distinktion (BOURDIEU) scheinen dabei gewichtig zu sein, zumindest dann, wenn man sich den massenmedialen Diskurs und seine



Aufnahme: B. Michel 2005

Ayala Westgrove Hights - Einfahrt zu einer 400 ha großen Gated Community in Carmona, Laguna.



Aufnahme: B. Michel 2005

„Man glaubt, man wär in San Francisco“

Eine der zahlreichen Werbetafeln für eine Mittelklassen Gated Community südlich der Metropole.

Entwicklung in den letzten zehn Jahren anschaut (CONNELL 1999: 425ff; MICHEL 2006).

Kaum eine der allgegenwärtigen ganzseitigen Anzeigen in den großen englischsprachigen Tageszeitungen des Landes kommt gegenwärtig ohne Bezug auf spezifischen Lifestyle und bestimmte Gemeinschaftsvorstellungen aus. Nicht in erster Linie Sicherheit, sei es vor Kriminalität, Verkehr oder Stromausfall, wird hier verkauft, zumindest nicht explizit als Verkaufsargument angeführt, sondern eine Vorstellung von *gutem Leben* und Teilhabe an einem globalen Lebensstil. So wird in *Neo-Victorian Environment*, in *California-inspired, Italian Country Villas* oder suburbanen Luxusresidenzen in Schweizer Hütten Ambiente dem „trail to the good life“ gefolgt, dorthin „where neighbors become good friends“. Die Ortsangaben erfolgen in der Regel relativ zu den Central Business Distrikten von Makati oder Ortigas. Ähnlich wie in einer Reihe von Städten in der Region (KRAAS 2005: 70), ist seit einigen Jahren die Aufwertung innerstädt-

tischer Areale und das Entstehen neuer Städte innerhalb der Stadt zu beobachten. Das *Rockwell Center* beispielsweise, wurde auf dem Gelände eines ehemaligen Kraftwerks in zentraler Lage errichtet, besteht aus mehreren 30-40 stöckigen Büro- und Wohnhäusern, einer der teuersten Malls und aufwendig gestalteten Parks und orientiert sich an den Ideen des *New Urbanism* (MICHEL 2005: 77ff). Diese Orte, an dem es, wie die Zeitung nicht müde werden zu wiederholen, sogar Schmetterlinge gibt, werden verkauft und diskutiert als neues Paradigma des Guten Lebens, für all jene, die in der Lage sind diese Teilhabe zu erkaufen (PDI 2000). Zwar ist *Rockwell Center* tagsüber offen zugänglich, die Tore werden nur nachts geschlossen, aber wie einer der beteiligten Architekt in einem Interview sagte, es ist besser mit Parks und sauberen Straßen auszuschließen als mit Toren und Mauern. Wer nicht erwünscht ist, merke das schon.³

In ungleich größerem Maße wächst zurzeit auf einem ehemaligen Militärgelände in der Nähe eine neue Stadt empor. Nach

dem tausende informeller Siedler vertrieben wurden, entstehen hier dutzende nobler Kondominium Türme wieder unter Aufsicht der *Ayala Corporation*. Die Zahl der indirekt, durch steigende Landwerte in der Umgebung und Druck auf diese Flächen Vertriebenen dürfte noch deutlich höher liegen. Die Heterogenität von Verwaltung und Staat schafft eine Konkurrenz zwischen verschiedenen Städten innerhalb der Metropole, um jene Investitionen, die versprechen, die Philippinen auf den Weg in eine industrialisiertes Land zu bringen und Manila in jene *World-Class Metropolis* zu verwandeln, die Ex-Präsident RAMOS imaginierte (Philippine Development 1996). So finden sich zur Zeit eine Reihe von Städten die beanspruchen mit ihren Prestigeprojekten, sowohl in Form von *Edge Cities* (z.B. *Filinvest Corporate City* in Alabang oder *Bay City* auf einem künstlich aufgeschütteten Gelände an der Küste), wie auch innerstädtischen Geländen (z.B. *Eastwood Cyber City* oder *Fort Bonifacio Global City*), in den nächsten Jahren in Konkurrenz zu Makati als wichtigstem

Finanzzentrum des Landes zu treten. Diese Projekte orientieren sich an globalen Symbolen und Codes und präsentieren sich als Teil eines globalen Lifestyles, der behauptet, es sei das Gleiche ob man sich in New York, Tokio oder Manila bewege. Nicht zufällig nennt sich das erwähnte Projekt auf dem Gelände des ehemaligen Militärlagers Fort Bonifacio, das sich gerne in eine Reihe mit Singapur und Hong Kong stellt, *Fort Bonifacio Global City*.

Gated Communities, Malls und urbane Enklaven produzieren für die angesprochenen Schichten ein Bild der Stadt, das gereinigt ist von den Bildern, die in der Regel mit den Metropolen des globalen Südens in Verbindung gebracht werden. Zwar lassen sich die Slums entlang der Straßen kaum ignorieren, auch wenn sie hinter großen Werbetafeln, der modernisierten Variante der bemalten Mauern des MARCOS-Regime, versteckt sind und Versuche unternommen werden, durch Hochstraßen den Verkehr aus der städtischen Umwelt herauszuheben. In den gereinigten Umgebungen der Konsumräume der Shoppingmalls, die das Bild der Stadt in den letzten Jahren in extremen Maße verändert haben (HEDMAN 2000) und die nicht allein auf die Funktion des Verkaufs von Waren reduziert werden dürfen, sondern wichtige Funktionen öffentlichen städtischen Raums übernehmen, sind arme Menschen aber nicht sichtbar.

„By creating lush and inviting promenades and parks, esplanade, and areas for socializing like al fresco dining, cafes and riverside restaurants, informal settlements may be eliminated“ (PALAFOX 2006).

Die Entwicklungen in Metro Manila sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür, was Stadtentwicklung unter neoliberalen Bedingungen bedeuten kann. Schöne und bunte Warenwelten auf der einen Seite und Aufgabe selbst der Idee einer sozialen Stadt auf der anderen. Der Staat, der sich sozialpolitisch auf die neoliberale Doktrin Hernando de Sotos bezieht (LABOG-JAVELLANA/CABACUNGAN JR. 2005) und sich als unternehmerischer Staat begreift, kennt nur noch unternehmerische Subjekte. Erfolgreiche und weniger erfolgreiche.

Waren die städtischen Armen dem MARCOS-Regime, als Widerspruch zum Selbstbild einer modernen Metropole und als potentielle Rekrutierungsbasis für den bewaffneten Kampf gegen das Regime, noch ein Ärgernis und eine Bedrohung, so wurden sie trotz einer pro-poor Rhetorik aller nachfolgenden Administrationen von der Politik verdrängt und vergessen (SHATKIN 2004).

Anmerkungen

¹ Dabei spielen in Manila ethnische Linien durchaus noch eine gewisse Rolle, etwa in Bezug auf die chinesische Minderheit. Städtischer Raum ist darüber hinaus nach anderen Kategorien, etwa Geschlecht, segmentiert.

² Der Werbefilm von Canyon Ranch, einer zurzeit entstehenden Oberschichts-Gated Community in Carmona, südlich der Metropole, stellt die Verknüpfung her: Die masterplanned First Class Community steht in Nachbarschaft zu einem der besten Krankenhäuser des Landes, einem Ableger der teuersten Universität, einer renommierten Pferdestrecke, mehreren Golfplätzen und High-End Shopping Malls (Der Film findet sich auf der eigenen Internetseite: http://www.century-properties.com/canyonranch/pop_html/video.html).

³ Persönliches Gespräch im Februar 2006 in Makati.

Literatur

Bautista, Cynthia 2001, 'The Revenge of the Elite on the Masses'? in: Doronila, Amando (Hg.), *Between Fires. Fifteen Perspectives on the Estrada Crisis*, Pasig, 1-42

Burnham, Daniel 1921, *Proposed Improvements at Manila*, in: Moore, Charles (Hg.), *Daniel H. Burnham. Architect, Planner of Cities*, New York, 179-195

Caldeira, Teresa 2000, *City of Walls. Crime, Segregation, and Citizenship in São Paulo*, Berkeley

Connell, John 1999, *Beyond Manila: Walls, Malls, and Private Spaces*, in: *Environment and Planning A* 31, 417-439

Dick, Howard/Rimmer, Peter 1998, *Beyond the Third World City: The New Urban Geography of South-east Asia*, in: *Urban Studies* 35/12, 2303-2321

Glasze, Georg 2003, *Die fragmentierte Stadt. Ursachen und Folgen bewachter Wohnkomplexe im Libanon*, Opladen

Hedman, Eva-Lotta / Sidel, John T. 2000, *Philippine Politics and Society in the Twentieth Century. Changing legacies, postcolonial trajectories*, London/ New York

Hines, Thomas 1972, *The Imperial Façade: Daniel H. Burnham and American Architectural Planning in the Philippines*, in: *Pacific Historical Review* 41/1, 33-53

Hun, Kim Jee 2002, *Research Notes on the Making of a "Gated Community": A Study of an Inner City Neighbourhood in Jakarta, Indonesia*, in: *Asian Journal of Social Science* 1/2002, 97-108

Hutchcroft, Paul 1998, *Booby Capitalism. The Politics of Banking in the Philippines*, Quezon

King, Anthony 2004, *Spaces of Global Cultures*, London/ New York

Kraas, Franke 2005, *Stadtentwicklung und Stadtvisionen in Südostasien*, in: *Geographische Rundschau* 10/2005, 68-72

Labog-Javellana, Juliet/ Cabacungan Jr., Gil C. 2005, *GMA calls for 'new kind of people power'*, in: *Philippine Daily Inquirer* 21.1.2005, A1

Lico, Gerhard 2003, *Edifice Complex. Power, Myth, and Marcos State Architecture*, Quezon

Magno-Ballesteros, Marife 2000, *Land Use Planning in Metro Manila and the Urban Fringe: Implications on the Land and Real Estate Market*, Makati

Michel, Boris 2005, *Stadt und Governementalität*, Münster

--- 2006, „Where you live is who you are“. Bewachte Wohnkomplexe in Metro Manila, in: *Asien* 101, 7-22

Palafos, Felino 2006, *Recreating an urban waterfront*, in: *Philippine Daily Inquirer* 16.1.2006, B2-2

PDI 2000, *A softscape in suburbia*, in: *Philippine Daily Inquirer* 21.11.2000, B10

Philippine Development 1996, *Physical Framework Plan for Metropolitan Manila, 1996-2016. Towards a Humane World-Class Metropolis*, in: *Philippine Development* 6/1996, 14-22

Philippine Graphics 2003, *Fiscal savvy: Saving light up Manila*, in: *Philippine Graphic* 30.06.2003, 24-26

Pinches, Michael 1994, *Modernisation and the Quest for Modernity: Architectural Form, Squatter Settlements and the New Society in Manila*, in: *Asken, Marc/ Logan, William* (Hg.), *Cultural Identity and Urban Change in Southeast Asia*, Geelong, 13-42

Reed, Robert 1978, *Colonial Manila. The Context of Hispanic Urbanism and Process of Morphogenesis*, Berkeley

Shatkin, Gavin 2004, *Planning to Forget: Informal Settlements as 'Forgotten Places' in Globalising Metro Manila*, in: *Urban Studies* 41/12, 2469-2484

Tadiar, Neferti Xina 2004, *Fantasy-Production. Sexual Economies and other Philippine Consequences of the New World Order*, Quezon

Tolentino, Roland 2001, *Cityscape: The Capital Infrastructuring and Technologization of Manila*, in: *Shiel, Mark/ Fitzmaurice, Tony* (Hg.), *Cinema and the City. Film and Urban Societies in a Global Context*, Oxford, 158-170

Uchatius, Wolfgang 2004, *Die Fledermausmenschen von Manila*, in: *Die Zeit* 16.12.2004,

van den Muijzenberg, Otto / van Naerssen, Ton 2005, *Metro Manila: Designers or Directors of Urban Development*, in: *Nas, Peter* (Hg.), *Directors of Urban Change in Asia*, London/ New York, 142-165

van Naerssen, Ton / Ligthart, Michel / Zapanta, Flotilda N. 1997, *Managing Metropolitan Manila*, in: *Rüland, Jürgen* (Hg.), *The Dynamics of Metropolitan Management in Southeast Asia*, Singapore, 168-206

Webster, Chris/ Glasze, Georg/ Frantz, Klaus 2002, *The Global Spread of Gated Communities*, in: *environment and Planning B* 29, 315-320

Boris Michel [michelbo@uni-muenster.de] ist Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und promoviert in Soziologie über Mittelschichten in Metro Manila. Er lebt in Berlin.